Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 20

Artikel: John Bull's Neutralität

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeiten ändern sich.

Wie der alte Hegenmeister, Der beschwöret alle Geister Und verrückt macht jeden Kopf, Tritt in unsern jüngsten Tagen Auf die Welt und will sich sagen, Wer kein Narr ist, ist ein Tropf. Alles läßt sich trefslich wenden, Hasen schreien beim Berenden, Und das Thier Chamäleon Kommt mit andrer' Farb davon. Früher hieß man Demokraten, Die zum Fortschritt Leben hatten, Und die voller Lust im Kampf Alle frischweg überrannten Die zur Lehr' sich nicht bekannten In dem Sanstmuthssäuseldampf. Jeho muß der Karte Rücken Als das Bild die Welt beglücken, Und des Jopfes Stumpenschwanz Gilt als Morgensonnenglanz.

Und es steh'n die Ultras alle Herrlich auf als Radikale
Und die Welt geht gläubig mit.
Konservative, Pietisten,
Wie die alten Kukuks nisten
Und zum Hohn bleibt nur ein Schritt.
Und die Welt spürt's an den Haaren,
Umgekehrt ist auch gefahren!
Drum die Erde weit und breit
Stropt von Großglücheligkeit!

An der Schönen, blauen Donan.

Die Donau trübe raufcht und fließt, Allwo der Türk' hinüberschießt; Die Donau ist ein schlimmer Fluß, Wo Alexander hinüber muß.

3ft endlos lang,

Aber nicht wie Bolts. Geduld und Leibensgang;

Entfeklich breit, Aber nicht wie Diplomatenschlechtigkeit.

Unfagbar tief,

Aber nicht wie bas Grab, brin ber Freiheitsbrief. Ift viel gut fiart,

Aber nicht wie Russentrug und Lügenquark.
So stark, so lang, so tief, so breit!
Die Donau trägt zur Ewigkeit
Den Russen und ben Muselmann.
Laßt sehen, wer mitsahren kann!

John Bull's Neutralität.

Wenn Russen sich und Türken Im heil'gen Krieg erwürgen; Wenn Kriegsgewitter braust: Lacht John Bull in die Faust. Wenn Zwei sich prügeln wohlgemuth, Neutrality rentieren thut. Den Türken schickt er Scheeren; Die Russen zu ernähren Schickt Kerzen er mit Sprit Und bentt, das gibt Prosit! Neutrality is never gut, Benn man sie nicht benügen thut.

Wenn nur auf jeder Seite Restiren so viel Leute, Die's Kriegsmaterial Zu zahlen sind im Fall. Er trämert und benkt wohlgemuth: Neutral zu sein is very good!

In allen heil'gen Kriegen Macht er in Schach(er)zügen Ein good Geschäft — wie haißt? In seinem Krämergeist. Neutrality is never gut, Wenn man sie nicht benützen thut. — Er schickt zum Schutz ber Christen Und vice-versa — Kijten Batronen — benn ber John

Ist Allerweltspatron! — Bu was is Neutrality good, Wenn man sie not benüßen thut?

Menisseton.

Professor Gicheidlis Vorlesungen über klaffische Dichter.

Meine Damen und herren!



Ueber Schiller fann ich auch jest noch nicht wegtommen. Es wird dies überhaupt nicht so leicht Zemandem gelingen, mit Ausnahme von Mudolf Zastenrath, Spezialist für Frauentrantheiten, Dichter und Erbauer einer Lichterhalle. Dieser Mann hat einen genialen Blick in das Wesen der Heitunst gethan. Allen hysterischen Unfällen fann keine bessere und wirfgamere Absleitung gegeben werden, als durch den Kanal einer Dichterhalle. So gilt denn hier unsers Schiller's Wort:

Wem der große Wurf gelungen, Difche feinen Jubel ein.

Doch, schauen wir uns in bes großen Dichters Lyrif weiter um. Wid eine große gabl von satirisch prophetischen Anspielungen auf unsere Beit! Schiller hat sicherlich eigentlich an bie I. Gibgenoffenichaft und eine Staatsanstellung,

und nur zum Scheine an die Biffenschaft gedacht bei bem Difticon: Cinem ist fie die hohe, die himmlische Gottin, dem Andern

Gine tüchtige Ruh, die ihn mit Butter versorgt; was bei der ausgedehnten schweizerischen Kase: und Buttersabrikation sehr begreistich erscheint. Segen Sie serner statt "großes gigantisches Schicksal" einsach "gegnerische Bresse", so ist es wie extra für herrn Regierungsrath hafter gebichtet:

Das große gigantische Schicksal,

Welches ben Menschen erhebt, wenn es ben Menschen zermalmt. Will man das Bolt als den Bater aller Besoldung betrachten, so bezieht sich auf die Reservoumsabstimmungen in Nargau, Thurgau, Zürich und ähnlichen schönen Segenden, das Wort:

Lag, Bater, genug fein bes graufamen Spiele.

Apropos: Spiel. Da fallt mir gleich ber Bers ein:

hoher Ginn liegt oft im find'ichen Spiel,

womit Schiller offenbar grausam spöttisch über unsere mobernen Kinderballe sich äußert, und wohl auch über Stude, wie die "Angot", welches Stud zu ganz tindischem Gebahren des Publitums Anlaß gab und den "hohen Sinn" bes lettern in glanzendstem Lichte zeigte.

In hinsicht auf die Bobenlosigfeit unserer vaterländischen und internationalen Finanzwirthichaft fragt Schiller mit Recht:

Ber wagt es, Rittersmann ober Anapp,

Bu tauchen in biefen Schlund? - - -

Da unten aber ift's fürchterlich.

Mit einiger Bariation burfte jest an ben Borfen gefungen werben:

D zarte Sehnsucht, sußes hoffen, Des lieben Golbes erfte Zeit,

wobei zu ergangen : Bit nun babin. In seufzenbem Tone mare fortzufahren :

D, baß fie ewig grunen bliebe Die schöne Zeit

hernach die Frage: So willst Du treulos von mir scheiben? Inzwischen rumort im Osten der Krieg. hatte nicht Schiller's Freund Göthe es gethan, so hätte unser Dichter selbst wohl gesungen: